

Hintergrundinformationen zu Workshop 1

„Faktoren gelingender kommunaler Prävention und Gesundheitsförderung auf Kreisebene“

Moderation:	Prof. Dr. Andrea Kuhlmann Institut für Gerontologie an der TU Dortmund
Impulsreferat:	Prof. Dr. Gerhard Naegele, Institut für Gerontologie an der TU Dortmund

Kommunale Gesundheitsförderung – Fokus Kreisebene

Ob jung oder alt: Menschen können dort am besten erreicht werden, wo sie leben, spielen, lernen und arbeiten. Der Kommune kommt damit eine hohe Bedeutung für die lebensweltbezogene Prävention und Gesundheitsförderung zu, denn sie schließt Settings wie Schule, Betriebe und Pflegeheime ein und bietet auch Zugang zu solchen Zielgruppen, die nicht über andere Lebenswelten erreicht werden können (z.B. allein lebende Ältere, Arbeitslose, Selbstständige, Freiberufler).

Als selbstständige Gebietskörperschaften gestalten Kreise und Landkreise¹ bereits jetzt in vielfältiger Weise das Feld der Prävention und Gesundheitsförderung, weshalb sie unverzichtbare Akteure bei der Weiterentwicklung von Prävention und Gesundheitsförderung sind.

Ziel des Workshops

Im Rahmen des Workshops soll den folgenden Leitfragen nachgegangen werden:

- ▶ Welche Strukturen und Prozesse sollten auf Kreisebene vorhanden sein, um kommunale Prävention und Gesundheitsförderung erfolgreich umzusetzen?
- ▶ Wie kann der Struktur-/Prozessaufbau unterstützt werden?
- ▶ Was trägt zu gelingender Kooperation zwischen Kommunen und Sozialversicherungsträgern bei?

Dabei können die Leitfragen sowohl auf spezifische Zielgruppen (wie z.B. allein lebende Ältere, Arbeitslose etc.) als auch auf Handlungsbedarfe und/oder Anwendungsbeispiele (z.B. Gesundheitsberichterstattung, Gemeinschaftsverpflegung etc.) bezogen werden.

Ziel des Workshops ist es, anhand der Leitfragen drei bis fünf Empfehlungen zur Stärkung kommunaler Prävention und Gesundheitsförderung zu entwickeln. Die Empfehlungen werden dokumentiert und dienen der Nationalen Präventionskonferenz bei der Weiterentwicklung der Bundesrahmenempfehlungen.

¹(Land-)Kreise sind selbstständige Gebietskörperschaften, die im partnerschaftlichen Verhältnis mit den kreisangehörigen Gemeinden zusammenarbeiten. Kreisfreie Städte gehören per Definition keinem (Land-)Kreis an. Sie nehmen neben den Aufgaben als Gemeinde zusätzlich die eines Landkreises wahr.

Hintergrundinformationen zu Workshop 2 „Faktoren gelingender kommunaler Prävention und Gesundheitsförderung auf Quartiersebene“

Moderation: Prof. Dr. Katharina Böhm,
Ruhr-Universität Bochum

Impulsreferat: Prof. Dr. Heike Köckler,
Hochschule für Gesundheit, Bochum

Kommunale Gesundheitsförderung – Fokus Quartiersebene

Ob jung oder alt: Menschen können dort am besten erreicht werden, wo sie leben, spielen, lernen und arbeiten. Der Kommune kommt damit eine hohe Bedeutung für die lebensweltbezogene Prävention und Gesundheitsförderung zu, denn sie schließt Settings wie Schule, Betriebe und Pflegeheime ein und bietet auch Zugang zu solchen Zielgruppen, die nicht über andere Lebenswelten erreicht werden können (z.B. allein lebende Ältere, Arbeitslose, Selbstständige, Freiberufler).

Einen Ansatzpunkt kommunaler Prävention und Gesundheitsförderung stellt das Quartier dar. Der Begriff „Quartier“ bezeichnet einen eher handlungsorientierten Sozialraum; dieser erfüllt für die dort lebenden Menschen vielfältige Funktionen – etwa in den Bereichen Wohnen, Bildung, Arbeit, Freizeitgestaltung, soziale Kontakte oder Erholungsraum. Im Vergleich zu Stadtteilen oder Bezirken lässt sich ein Quartier nicht administrativ eingrenzen, vielmehr umschreibt der Begriff den unmittelbaren (fußläufig erreichbaren) Nahraum und stellt damit einen zentralen Bezugsrahmen für Menschen aller Altersgruppen dar.

Ziel des Workshops

Im Rahmen des Workshops soll den folgenden Leitfragen nachgegangen werden:

- ▶ Welche Strukturen und Prozesse sollten auf Quartiersebene vorhanden sein, um kommunale Prävention und Gesundheitsförderung erfolgreich umzusetzen?
- ▶ Wie kann der Struktur-/Prozessaufbau unterstützt werden?
- ▶ Was trägt zu gelingender Kooperation zwischen Kommunen und Sozialversicherungsträgern bei?

Dabei können die Leitfragen sowohl auf spezifische Zielgruppen (wie z.B. Arbeitslose, Hausfrauen, Alleinlebende etc.), Handlungsbedarfe und/oder Anwendungsbeispiele (z.B. Gesundheitsberichterstattung, Gemeinschaftsverpflegung etc.) bezogen werden.

Ziel des Workshops ist es, anhand der Leitfragen drei bis fünf Empfehlungen zur Stärkung kommunaler Prävention und Gesundheitsförderung zu entwickeln. Die Empfehlungen werden dokumentiert und dienen der Nationalen Präventionskonferenz bei der Weiterentwicklung der Bundesrahmenempfehlungen.

Hintergrundinformationen zu Workshop 3 „Gesund aufwachsen“

Moderation: Prof. Dr. Eike Quilling,
Hochschule RheinMain, Wiesbaden

Impulsreferat: Prof. Dr. Anja Voss,
Alice Salomon Hochschule Berlin

Kommunale Gesundheitsförderung – Fokus Gesund aufwachsen

Ob jung oder alt: Menschen können dort am besten erreicht werden, wo sie leben, spielen, lernen und arbeiten. Der Kommune kommt damit eine hohe Bedeutung für die lebensweltbezogene Prävention und Gesundheitsförderung zu, denn sie schließt Settings wie Schule, Betriebe und Pflegeheime ein und bietet auch Zugang zu solchen Zielgruppen, die nicht über andere Lebenswelten erreicht werden können (z.B. allein lebende Ältere, Arbeitslose, Selbstständige, Freiberufler).

Für Heranwachsende stellt die Kommune einen zentralen Bezugsrahmen dar: Nachbarschaften beeinflussen die Entwicklungs- und Lebensbedingungen ebenso wie Erziehungs- und Bildungseinrichtungen vor Ort. Um ein gesundes Aufwachsen zu fördern, haben Kommunen in den letzten Jahren begonnen, Präventionsketten einzurichten, die insbesondere das Ziel verfolgen, biographische Übergänge – beispielsweise von der Kita in die Schule oder auch von der Schule ins Arbeitsleben – so zu gestalten, dass sie nicht als Bruch im Lebensverlauf erlebt werden. Dazu müssen Verbindungspunkte zwischen den Einrichtungen und Systemen in den Blick genommen werden.

Ziel des Workshops

Im Rahmen des Workshops soll den folgenden Leitfragen nachgegangen werden:

- ▶ Was braucht es, damit (vorhandene) Angebote für Heranwachsende an (vorhandenen) Strukturen ansetzen können?
- ▶ Wie kann die kommunale Politik als gestaltende Instanz dazu beitragen, wirksame Maßnahmen für ein gesundes Aufwachsen in die Fläche zu tragen?
- ▶ Was trägt zu gelingender Kooperation zwischen Kommunen und Sozialversicherungsträgern bei?

Dabei können die Leitfragen sowohl auf spezifische Zielgruppen (wie z.B. Kleinkinder, SchülerInnen, Studierende etc.), als auch auf Handlungsbedarfe und/oder Anwendungsbeispiele (z.B. Gemeinschaftsverpflegung etc.) bezogen werden.

Ziel des Workshops ist es, anhand der Leitfragen drei bis fünf Empfehlungen zur Stärkung kommunaler Prävention und Gesundheitsförderung zu entwickeln. Die Empfehlungen werden dokumentiert und dienen der Nationalen Präventionskonferenz bei der Weiterentwicklung der Bundesrahmenempfehlungen.

Hintergrundinformationen zu Workshop 4 „Gesund im Alter“

Moderation: Prof. Dr. Alfred Rütten,
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Impulsreferat: Prof. Dr. Eva Grill,
Ludwig-Maximilians-Universität München

Kommunale Gesundheitsförderung – Fokus Gesund im Alter

Ob jung oder alt: Menschen können dort am besten erreicht werden, wo sie leben, spielen, lernen und arbeiten. Der Kommune kommt damit eine hohe Bedeutung für die lebensweltbezogene Prävention und Gesundheitsförderung zu, denn sie schließt Settings wie Schule, Betriebe und Pflegeheime ein und bietet auch Zugang zu solchen Zielgruppen, die nicht über andere Lebenswelten erreicht werden können (z.B. allein lebende Ältere, Arbeitslose, Selbstständige, Freiberufler).

Für ältere Menschen stellt die Kommune einen zentralen Bezugsrahmen dar, denn vorhandene Angebote und Strukturen können ein gesundes und selbstbestimmtes Altern begünstigen. Bedeutsam sind hier zum Beispiel die Wohnumgebung sowie Angebote zur sozialen Teilhabe.

Ziel des Workshops

Im Rahmen des Workshops soll den folgenden Leitfragen nachgegangen werden:

- ▶ Was braucht es, damit vorhandene Angebote für ältere Menschen an (vorhandenen) Strukturen ansetzen können?
- ▶ Wie kann die kommunale Politik als gestaltende Instanz dazu beitragen, wirksame Maßnahmen für ein gesundes Altern in die Fläche zu tragen?
- ▶ Was trägt zu gelingender Kooperation zwischen Kommunen und Sozialversicherungsträgern bei?

Dabei können die Leitfragen sowohl auf spezifische Zielgruppen (z.B. allein lebende Ältere, Hilfebedürftige etc.), als auch auf Handlungsbedarfe und/oder Anwendungsbeispiele (z.B. Gemeinschaftsverpflegung etc.) bezogen werden.

Ziel des Workshops ist es, anhand der Leitfragen drei bis fünf Empfehlungen zur Stärkung kommunaler Prävention und Gesundheitsförderung zu entwickeln. Die Empfehlungen werden dokumentiert und dienen der Nationalen Präventionskonferenz bei der Weiterentwicklung der Bundesrahmenempfehlungen.

Hintergrundinformationen zu Workshop 5 „Betriebliche Prävention und Gesundheitsförderung: Zugang zu Kleinst- und Kleinunternehmen“

Moderation:	Prof. Dr. Gudrun Faller, Hochschule für Gesundheit, Bochum
Einstiegsdiskussion:	Dr. Birgit Schauerte, Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung BGF GmbH, Köln Michael Holzer, Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, Kassel Karin Klopsch, Deutsche Rentenversicherung Bund, Berlin

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, einer längeren Lebensarbeitszeit und ansteigenden psychischen Belastungen investieren Unternehmen verstärkt in die Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Während viele Großunternehmen bereits Präventionsprogramme auf den Weg gebracht haben, betreten die meisten Kleinst- und Kleinunternehmen in diesem Handlungsfeld Neuland.

Zugangswege, Herangehensweisen und Konzepte für Großunternehmen lassen sich jedoch nicht ohne Weiteres auf Kleinbetriebe übertragen. Diese unterscheiden sich u.a. im Hinblick auf Organisationsstrukturen und Kommunikationsformen von Großunternehmen.

Dies stellt besondere Herausforderungen an den Aufbau und die Umsetzung betrieblicher Prävention und Gesundheitsförderung. Notwendig sind entsprechende Konzepte auch bezogen auf eine bessere Erreichbarkeit, die auf die Bedarfe von Kleinst- und Kleinunternehmen abgestimmt sind und der Vielfalt der betrieblichen Akteure in diesem Feld Rechnung tragen.

Ziel des Workshops

Im Rahmen des Workshops soll den folgenden Leitfragen nachgegangen werden:

- ▶ Wie lassen sich Kleinst- und Kleinunternehmen mit Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung und Prävention erreichen?
- ▶ Wie lassen sich wirksame Maßnahmen in die Fläche tragen?
- ▶ Was können Kommunen zur Erreichbarkeit von Kleinst- und Kleinunternehmen und zur Breitenwirksamkeit von Maßnahmen beitragen?

Ziel des Workshops ist es, anhand der Leitfragen drei bis fünf Empfehlungen zu entwickeln, wie betriebliche Prävention und Gesundheitsförderung in Kleinst- und Kleinunternehmen gelingen kann. Die Empfehlungen werden dokumentiert und dienen der Nationalen Präventionskonferenz bei der Weiterentwicklung der Bundesrahmenempfehlungen.

Hintergrundinformationen zu Workshop 6 „Betriebliche Prävention und Gesundheitsförderung: Koordiniertes Vorgehen zur Umsetzung gemeinsamer Ziele“

Moderation: Prof. Dr. Antje Ducki,
Beuth Hochschule für Technik Berlin

Einstiegsdiskussion: Dr. Volker Wanek,
GKV-Spitzenverband, Berlin
Isabel Dienstbühl,
Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe, Mannheim
Nina-Tamara Moser,
Deutsche Rentenversicherung Bund, Berlin

Durch gemeinsame Ziele werden die Anstrengungen der verschiedenen Akteure der Prävention sowie der Gesundheits-, Sicherheits- und Teilhabeförderung auf vorrangige gesundheitliche Gestaltungsaufgaben gebündelt. Ab 2019 werden die Träger der Nationalen Präventionskonferenz (NPK) für ihre Aktivitäten zur Umsetzung des in den Bundesrahmenempfehlungen nach § 20d Abs. 3 SGB V definierten Ziels *Gesund leben und arbeiten* ein mit den Zielen der gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA) abgestimmtes Zielssystem zugrunde legen. Die NPK hat sich hierfür mit der Nationalen Arbeitsschutzkonferenz (NAK) auf drei Zielbereiche verständigt:

- ▶ Förderung abgestimmter und koordinierte Vorgehensweisen in der arbeitsweltbezogenen Prävention, Gesundheits-, Sicherheits- und Teilhabeförderung,
- ▶ Schutz und Stärkung des Muskel-Skelett-Systems,
- ▶ Schutz und Stärkung der psychischen Gesundheit.

Ziel des Workshops

Im Rahmen des Workshops „Betriebliche Prävention und Gesundheitsförderung: Koordiniertes Vorgehen zur Umsetzung gemeinsamer Ziele“ soll den folgenden Leitfragen nachgegangen werden:

Wie kann in den nächsten Jahren ein abgestimmtes und koordiniertes Vorgehen in der arbeitsweltbezogenen Prävention, Gesundheits-, Sicherheits- und Teilhabeförderung – generell und insbesondere – in den Themenschwerpunkten

- a) Muskel-Skelett-Erkrankungen (MSE) und
 - b) psychische Gesundheit
- aussehen?

Ziel des Workshops ist es, anhand der Leitfragen drei bis fünf Empfehlungen im Handlungsfeld zu entwickeln. Die Empfehlungen werden dokumentiert und dienen der Nationalen Präventionskonferenz bei der Weiterentwicklung der Bundesrahmenempfehlungen.